



# Transparente Psychiatrie

Blick in die psychiatrische Klinik am Bezirkskrankenhaus Haar. Foto: picture-alliance / Sueddeutsche Zeitung Photo | Rumpf, Stephan

## Sicherheit durch Benchmarking

*Florian Wostry*

Eine menschenrechtsbasierte Psychiatrie sollte in der heutigen Zeit selbstverständlich sein und eine von Zwang befreite Behandlung als ethischer Standard gelten. Unser Autor zeigt, dass das Benchmarking-Konzept bei der Einhaltung ethischer Standards als Hilfestellung dienen kann.

**B**etrachten wir die Zukunft optimistisch und gehen von einer demokratiefreundlichen Entwicklung aus, in der speziell die psychiatrische Betroffenenperspektive und Recovery\* an Bedeutung gewinnen, dann werden die Ziele der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) einer sicheren, menschenrechtsbasierten Psychiatrie verwirklicht sein. Eine psychiatrische Behandlung frei von Zwang stellt dabei den ethischen Rahmen dar. Dies erfordert ein Umdenken hinsichtlich der Anwendung von Zwangsmaßnahmen wie unfreiwillige Unterbringungen, mechanische Fixierungen, Isolierungen, körperliches Festhalten und Zwangsmedikation.

### Die aktuelle Situation und Bedarf für Wandel

Im Jahr 2022 waren in Österreich 26 816 Menschen unfreiwillig in der Psychiatrie untergebracht und 9 308 Personen wurden davon weitergehend mechanisch fixiert oder in einem verschlossenen Zimmer isoliert (IFS 2023, VertretungsNetz 2023). Im Vergleich mit 22 europäischen Ländern, Australien und Neuseeland ist Österreich das Land mit den meisten psychiatrischen Zwangsunterbringungen (Sheridan Rains et al. 2019).

Obwohl die UN-BRK Zwangsmaßnahmen als Menschenrechtsverletzung einstuft, gestalten sich internationale Vergleiche im Bereich psychiatrischer Zwangsmaßnahmen schwierig. Daten zu Art, Dauer und Häufigkeit von Zwangsmaßnahmen werden von den Psychiatrien zwar weitgehend dokumentiert, jedoch sind diese Daten nicht öffentlich zugänglich. Darüber hinaus werden diese Daten nicht systematisch als Reflexionsgrundlage für das Fachpersonal genutzt, um aus ihnen zu lernen

und Zwangsmaßnahmen effektiv zu reduzieren oder idealerweise abzuschaffen.

Es entsteht häufig der Eindruck, dass psychiatrische Einrichtungen eine gewisse Zurückhaltung gegenüber einem statistischen Vergleich zeigen. Ein möglicher Grund hierfür könnte die Befürchtung sein, dass solche Vergleiche die Reputation der Einrichtungen negativ beeinflussen. Des Weiteren erschweren gesetzliche Rahmenbedingungen eine Veröffentlichung dieser Daten. Dabei gilt es zu beachten, dass solche Gesetzgebungen oftmals unter Einbezug von Fachexpert:innen aus der Psychiatrie entwickelt werden, was die Frage aufwirft, inwieweit bestehende institutionelle Interessen die Transparenz in diesem kritischen Bereich beeinflussen können.

Eine in Österreich von Zwangsmaßnahmen betroffene Person findet zu dieser Thematik folgende Worte: „Damit ist die Fixierung ein Thema, was viel zu selten auf den Tisch kommt, sondern nur noch eine Handlung, die man kennt, aber auch nicht abschaffen will, letztendlich. Es gibt Mängel, und warum gibt es die Mängel bei der Fixierung schon so lange, weil das ein uraltes, gewachsenes System ist mit der Fixierung.“ (Wostry 2021)

Die Kritik an der Macht der Psychiatrie und der medizinisch geprägten Diskurs-Allmachtstellung, die der amerikanische Psychiater Thomas Szasz wie auch der französische Philosoph Michel Foucault bereits in den 1960er-Jahren äußerten, ist trotz Betroffenenvereinigungen sowie alternativen Ansätzen wie Trialog und Soteria, insbesondere in Österreich, ungebrochen. Bei diesem ethisch sensiblen Thema ist eine objektive, multiperspektivische Betrachtung wünschenswert, in der auch Betroffene, EX-IN Genesungsbegleiter:innen und Pflegefachpersonen, die Zwangsmaßnahmen durchführen und zugleich den intensivsten therapeutischen Kontakt zu den Patient:innen haben, zu Wort kommen.

### **Transparente Psychiatrie: Ein Verein für Wandel**

Als Reaktion auf diese Problematik wurde in Österreich der Verein „Transparente Psychiatrie“ gegründet. Durch die von Vereinsmitgliedern generierte Schwarmintelligenz, welche die Expertise verschiedener psychiatrischer Berufsgruppen und vor allem die der Betroffenen beinhaltet, soll ein vielfältiger Diskurs gefördert werden, der eine menschenrechtsbasierte Psychiatrie ohne Zwangsmaßnahmen zum Ziel hat. Als



Foto: picture alliance/KEystone URS FLUEELER

erster aktiver Schritt möchte der Verein ein öffentliches Benchmarking von Zwangsmaßnahmen etablieren, da die Transparenz der Zwangsmaßnahmen eine Möglichkeit der Reflexion bietet, die das Potenzial hat, Zwangsmaßnahmen zu minimieren.

#### *Was ist ein Benchmarking?*

Die Bezeichnung Benchmarking kommt aus der Wettbewerbsanalyse und beschreibt den fortlaufenden Prozess, die eigene Leistungsfähigkeit mit der des Branchenführers zu vergleichen. Das Benchmarking von Zwangsmaßnahmen zielt darauf ab, die Art, Dauer und Häufigkeit von Zwangsmaßnahmen zu erfassen und damit die einzelnen Psychiatrien und Stationen zu vergleichen.

#### *Wie funktioniert Benchmarking in der Praxis?*

Zunächst bedarf es für jede psychiatrische Station einer digitalen standardisierten Erfassung der exakten Art, Dauer und Häufigkeit von Zwangsmaßnahmen. Diese Daten werden in einem öffentlichen Melderegister zusammengeführt, automatisiert, statistisch ausgewertet und online der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Zudem erhalten alle psychiatrischen Stationen und deren Mitarbeiter:innen eine monatliche Auswertung dieser Daten. Diese Daten werden dann im Stationsteam moderiert sowie strukturiert diskutiert und reflektiert. Dies fördert eine Haltung und eine Kultur, die Zwangsmaßnahmen reduziert. Diesbezüglich macht es auch Sinn, mit den jeweiligen Patient:innengruppen auf den Stationen transparent über die aktuelle Rate von Zwangsmaßnahmen zu diskutieren, um gemeinsam Wege zu suchen, wie diese

zukünftig verhindert werden können. Jene Stationen, die wenige Zwangsmaßnahmen aufweisen, werden als Best-Practice-Beispiele für Stationen herangezogen, welche auffällig viele Zwangsmaßnahmen anwenden. Für diesen Austausch und Wissenstransfer stehen Expert:innen bereit, die helfen, Brennpunkte auf den Stationen zu analysieren um diese dann gemeinsam mit dem Stationsteam durch Eindämmungsinterventionen zu reduzieren.

### **Balletttänzer:innen und Bulldozer:innen**

Als Leser:in dieses Artikels haben Sie vermutlich einen Bezug zur Psychiatrie und es ist Ihnen sicherlich bewusst, dass auf psychiatrischen Stationen deutliche Unterschiede im Umgang mit Zwangsmaßnahmen bestehen. Der Umgang mit Zwangsmaßnahmen wird maßgeblich von der Kultur und Tradition des jeweiligen Stationsteams und dessen Mitarbeiter:innen geprägt. Björkdahl et al. (2010) verdeutlichen dies, indem dem Pflegefachpersonal unterschiedliche Eigenschaften zugeschrieben werden.

Es gibt sogenannte Bulldozer:innen und Balletttänzer:innen. Bulldozer:innen sind sehr regelkonform und die Sicherheit der Station hat oberste Priorität. Dementsprechend werden Regelverstöße schnell gehandelt, dafür wird auch Zwang angewendet. Die Balletttänzer:innen besitzen eine hohe Empathiefähigkeit, nehmen sich Zeit für die Patient:innen und signalisieren auch in schwierigen Situationen eine Deeskalationsbereitschaft. Diese Studie lässt sich vermutlich problemlos auf die behandelnde Ärzt:innen und auf weitere psychiatrische Berufsgruppen umlegen.

Stellen Sie sich nun vor, dass Sie selbst einen stationären psychiatrischen Aufenthalt benötigen. Freund:innen von Ihnen haben Ihnen den Hinweis gegeben, dass sie Psychiatrien kennen, in denen man schnell unfreiwillig untergebracht wird und wo Zwangsmaßnahmen häufig und über einen längeren Zeitraum angewendet werden. Somit würden Sie es als hilfesuchende Person als legitim und als Grundrecht erachten, sich vor potenziellen Traumatisierungen aufgrund von Zwangsmaßnahmen zu schützen. Deshalb besuchen Sie sicherheitshalber die Webseite [www.transparente-psychiatrie.at](http://www.transparente-psychiatrie.at), um für Ihren stationären Aufenthalt eine Psychiatrie auszuwählen, die nur wenige Zwangsmaßnahmen anwendet.

### Wettbewerb fördert Investitionen in Prävention

Im Rahmen des Benchmarkings sind die einzelnen Psychiatrien zukünftig danach bestrebt, als vorbildlich eingestuft zu werden. Einen großen Anreiz dafür stellt die Reputation dar, da hohe Zahlen an Zwangsmaßnahmen eine negative Medienberichterstattung nach sich ziehen können. Vor diesem Hintergrund wird das Management vermehrt in moderne Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeiter:innen als auch in Stationskonzepte, die einen Kulturwandel ermöglichen, investieren, um Zwangsmaßnahmen bestmöglich einzudämmen.

Um die Stationen dabei optimal zu unterstützen, kann im Rahmen eines modifizierten Benchmarkings zusätzlich dokumentiert werden, in welchem Ausmaß die klinische S3-Leitlinie „Verhinderung von Zwang: Prävention und Therapie und aggressiven Verhaltens bei Erwachsenen“ auf den jeweiligen Stationen umgesetzt wurde. Dazu kann man sich an den zwölf Implementierungsempfehlungen der pre-VCo-Studie (2024) orientieren.

Zum Beispiel: Wurde das Safewards- oder das Weddinger-Modell auf der jeweili-

gen Station implementiert? Finden moderierte und strukturierte Nachbesprechungen zu Zwangsmaßnahmen statt und werden präventiv Behandlungsvereinbarungen erstellt? Arbeiten im Team EX-IN Genesungsbegleiter:innen? Wird das Benchmarking wöchentlich im Team reflektiert und erhalten alle Mitarbeiter:innen regelmäßige Deeskalationsschulungen?

Schlussendlich erfährt durch weniger Aggression auch das Fachpersonal mehr Sicherheit und Zufriedenheit, was wiederum zu einer besseren Personalbindung führt.

### Optimistisch in die Zukunft

Die Einführung eines Benchmarkings kann dazu beitragen, die Praktiken in psychiatrischen Einrichtungen schneller an menschenrechtsbasierte Standards anzupassen. Dieses Konzept des offenen Austausches von Daten und Praktiken fördert nicht nur die Transparenz und das Verantwortungsbewusstsein, sondern schafft auch eine Plattform für systematische Verbesserungen in der psychiatrischen Versorgung. ■

\* Therapie-Konzept, welches das Genesungspotential der Betroffenen hervorhebt und unterstützt.

### Was gibt Ihnen Selbstvertrauen?

„Selbstvertrauen ist ein lebenslanger Prozess, in dem es Höhen und Tiefen gibt. Es geht nicht nur um Erfolge die einen stärken, sondern darum, Fehler als Chance zur kreativen Selbstoptimierung zu betrachten.“

#### Florian Wostry



ist Gründungsmitglied des Vereins Transparente Psychiatrie, Doktorand Pflegewissenschaft Universität Wien, Gastdozent und Keynotespeaker.  
florian.wostry@transparente-psychiatrie.at  
[www.transparente-psychiatrie.at](http://www.transparente-psychiatrie.at)

### Quellen

Björkdahl, A./Palmstierna, T./Hansebo, G. (2010): The bulldozer and the ballet dancer: aspects of nurses' caring approaches in acute psychiatric intensive care. In: *Journal of Psychiatric and Mental Health Nursing* 17(6), S. 510–518.

IFS. Institut für Sozialdienste (2023): Jahresbericht 2022. Erwachsenenvertretung Patienten-anwaltschaft Bewohnervertretung. Online unter: <https://kurzlinks.de/iao8>

preVCo Studie (2024): Empfehlungen für psychiatrische Stationen (12 Punkte-Programm). Online unter: <https://kurzlinks.de/c59d>

Sheridan Rains, L./Zenina, T./Dias, M.C./Jones, R./Jeffreys, S./Branthone-Foster, S./Lloyd-Evans, B./Johnson, S. (2019): Variations in patterns of involuntary hospitalisation and in legal frameworks: an international comparative study. In: *The Lancet Psychiatry* 6(5), S. 403–417.

VertretungsNetz (2023): Jahresbericht 2022. Online unter: <https://kurzlinks.de/acgg>

Wostry, F. (2021): Das Erleben von mechanischer Fixierung in der österreichischen Erwachsenenpsychiatrie aus Sicht der Patient\*innen. Masterarbeit. Universität Wien.



Lieselotte Mahler,  
Alexandre Wullschleger, Anna Oster  
**Nachbesprechung von Zwangsmaßnahmen**  
107 Seiten + Downloadmaterial, 30,00 €  
ISBN 978-3-96605-101-9  
eBook 29,99 €

## Konkrete Arbeitshilfen



Dorothea Sauter, Julia Junghans,  
Felix Bühling-Schindowski  
**Gewalt und Zwang vermeiden**  
192 Seiten + Downloadmaterial, 35,00 €  
ISBN 978-3-96605-229-0  
eBook 34,99 €

Psychiatrie  
Verlag 

[www.psychiatrie-verlag.de](http://www.psychiatrie-verlag.de)